

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 15. Juli 1969

4. Jahrgang Nr. 140 (944)

Preis 2 Kopeken

Mitteilung der TASS

## Heumahd auf dem Neuland

Die Heurteeinbringung war zu allen Zeiten und ist auch heute noch eine der angestrengtesten landwirtschaftlichen Arbeiten. Dementsprechend erfordert sie vom Landwirt vor allem einen hohen und straffen Arbeitstakt. Eben solchen haben in diesen Tagen die Futterbeschaffer des Gebietes Zelinograd organisiert, den bevorstehenden 1,2 Millionen Tonnen Heu zu beschaffen.

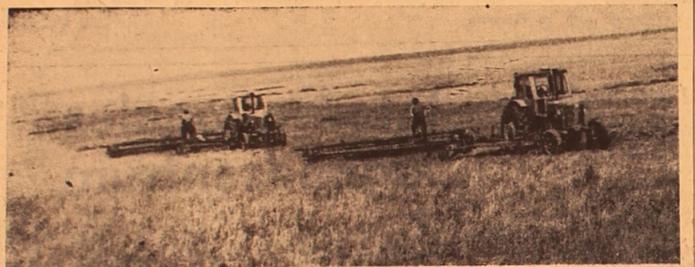
sächlich in den Rayons Kurgaldshino, Shaky und Jekenschelk, haben sich gegenwärtig etwa 20.000 Tonnen Heu angehäuften. Deshalb ist es von äußerster Wichtigkeit, daß die Heubereiter lernerhin keine Pausen zwischen Mahd und Schobers lassen, daß die Arbeit allerorts im Fließverfahren „Heuschlag — Farm“ organisiert wird.

montiert und mittels ihnen die Weisen überschwemmt. Jetzt, da schon 1.000 Tonnen hochwertiges Heu eingeerntet sind, werden die Weisen wieder überschwemmt, damit man Anfang August mit der zweiten Heurnte beginnen kann.

A. LANGE

Zelinograd

Zur Zeit sind im Ischimvorland die Gräser auf einer Fläche von über 700.000 Hektar gemäht und etwa 150.000 Tonnen Heu geschobert. Alle fünf Tage werden weitere 75.000 Tonnen Heu beschaffen. Leider wird nicht alles Heu sofort an die Überwinterungsstellen befördert. Auf den Heuschlägen des Gebietes, haupt-



Im Kolchos „XXX let Kasachstans“, Gebiet Pawlodar, verläuft die Heumahd auf Hochtauren. Beharrlich kämpfen die Kolchosbauern um einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat. Die Mechanisatoren leisten täglich anderthalb Tagesarbeiten.



UNSERE BILDER: Die Aggregate im Einsatz. Die Mechanisatoren (von links) Jakob Petker und Nikolai Gaponow sind an einem neuen Heuschlag angekommen.

Foto: D. Neuwirt

## Im Kosmos — automatische Station „Luna-15“

In Obereinstimmung mit dem Programm der Erforschung des kosmischen Raums wurde am 13. Juli, 5 Uhr 55 Minuten Moskauer Zeit, in der Sowjetunion eine Träger Rakete mit der automatischen Station „Luna-15“ gestartet. Der Start der Station zum Mond erfolgte von der Zwischenbahn eines künstlichen Erdumfluges. Ziel des Fluges ist die Einarbeitung der Bodensysteme der Station und die weitere Durchführung der wissenschaftlichen Erforschung des Mondes und des mondnahen Raums.

Die Bewegung der Station verläuft auf einer Bahn, die der errechneten nahe ist. Um 12 Uhr Moskauer Zeit am 13. Juli war die Station „Luna-15“ 65.000 Kilometer

von der Erde entfernt über dem Punkt der Erdoberfläche mit den Koordinaten 62 Grad 12 Minuten östlicher Länge und 36 Grad 27 Minuten nördlicher Breite. Nach den Angaben der Telemetrieinformation funktionieren die Bodensysteme und die wissenschaftliche Apparatur der Station normal. Die Lenkung des Fluges der Station „Luna-15“, die Bestimmung der Parameter ihrer Bahn und die Aufnahme der Information wird mit den Mitteln des Erdkommando-Meßkomplexes verwirklicht. Das Koordinations-Rechnungszentrum führt die Bearbeitung der einfließenden Information.

## Sowjetisch-syrisches Kommuniqué

MOSKAU. (TASS). Die Beziehungen zwischen der UdSSR und Syrien „entwickeln sich erfolgreich auf politischem, ökonomischem, militärischem und kulturellem Gebiet und entsprechen den ureigensten Interessen der Völker beider Länder.“ heißt es in einem gemeinsamen Kommuniqué über den Aufenthalt einer Partei- und Staatsdelegation Syriens unter Leitung von Nourredine Atassi in der UdSSR.

Die Seiten erklärten sich bereit, auch weiterhin Bemühungen zu unternehmen, um die Beziehungen der Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Syrien weiter fruchtbar zu entwickeln. Während des Besuches wurden die konkreten Maßnahmen auf diesem Gebiet vereinbart.

In Moskau hatte die Delegation Begegnungen und führte Gespräche mit L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin.

Die führenden Persönlichkeiten der KPdSU informierten Atassi über die Ergebnisse und Beschlüsse der vor kurzem in Moskau abgeschlossenen internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien. Die Seiten sind der Meinung, daß diese Beratung im Kampf gegen den

Imperialismus und Kolonialismus sowie bei der Festigung des Weltfriedens eine wichtige Rolle spielen wird.

Bei der Erörterung der internationalen Lage verurteilten die Seiten entschieden die imperialistischen Pläne und Umtriebe, die gegen die Freiheit, die Unabhängigkeit der Völker und ihren sozialen Fortschritt gerichtet sind. Die UdSSR und Syrien „treten entschieden gegen die Politik des Kolonialismus und Neokolonialismus sowie gegen die Expansionspolitik in den internationalen Beziehungen auf. Die Seiten bestätigten, daß die Beziehungen zwischen den Staaten auf der strikten Achtung der Souveränität, der Unabhängigkeit und auf der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten beruhen sollen. Beide Seiten betrachten als rechtswidrig jedwede Versuche, Grenzen durch Gewaltanwendung zu revidieren.“

Besondere Aufmerksamkeit haben die Seiten dem Problem des Nahen Ostens gewidmet.

Die UdSSR und Syrien „sind darüber einig, daß die imperialistische Aggression gegen die arabischen Länder, die von den imperialistischen Kräften unterstützt wird, eine gefährliche Lage im Nahen Osten

schafft, die die Sicherheit nicht nur in diesem Raum, sondern auch in der ganzen Welt bedroht. Die Seiten betrachten es als notwendig, sich für die Gewährleistung der legitimen Rechte und Interessen der arabischen Völker, darunter auch des arabischen Volkes Palästinas, einzusetzen.“

Nourredine Atassi sprach der Sowjetunion tiefen Dank für die politische Unterstützung und die allseitige uneingeschränkte Hilfe bei der Festigung der Wirtschaft und der Verteidigungsfähigkeit Syriens aus.

Beide Seiten bekundeten ihre volle Solidarität mit dem vietnamesischen Volk, das einen heldenhaften Kampf gegen die imperialistische USA-Aggression führt. Sie verurteilten die militaristische und revancharische Politik, die die herrschenden Kreise der Bundesrepublik Deutschland betreiben, sowie die Unterstützung der russifischen Regimes und der fortdauernden israelischen Aggression gegen die arabischen Länder durch diese Kreise.

L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin nahmen die Einladung von Atassi, Syrien zu besuchen, entgegen.

## Jugendseminar „Lenin und die heutige Welt“

MOSKAU. (TASS). Vertreter der Jugendorganisationen aus 92 Ländern riefen die Jugend der ganzen Welt auf, den 100. Geburtstag Lenins im Zeichen der Verdickung des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus und die Reaktion zu begehen.

In einer in der Schlußsitzung des Jugendseminars angenommenen Erklärung heißt es: „Der Kampf der Jugend für Freiheit, Demokratie und Frieden, den sie gemeinsam mit den Völkern ihrer Länder führt, ist mit den Ideen des Leninismus eng verbunden.“

„Wir wollen uns zur Erreichung der Ideale, denen Lenin sein gan-

zes Wirken und sein ganzes Leben widmete, noch enger zusammenschließen“, erklärten die Teilnehmer des zweiwöchigen internationalen Jugendseminars.

Auf den Plenarsitzungen in Moskau hörten sich die Teilnehmer des Jugendseminars Vorlesungen namhafter sowjetischer Wissenschaftler über das Leben, die Tätigkeit und das theoretische Erbe Lenins an. In Leningrad, Wolgograd, Rostow, Jarewan und Kiew kamen die Gäste mit ihren sowjetischen Altersgenossen zusammen und veranstalteten Diskussionen über die Rolle der Jugend im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt.

## Regierung Südvietnams von Irak anerkannt

BAGDAD. (TASS). Der revolutionäre Kommandant von Irak hat die Provisorische Revolutionäre Regierung Südvietnams als den wahrhaften Repräsentanten des vietnamesischen Volkes anerkannt, der das Streben dieses Volkes

nach Befreiung vom Eindringen des Imperialismus und nach Erlangung der nationalen Unabhängigkeit und der nationalen Einheit wieder spiegelt. Dies erklärte Abdel Kerim Sheikhli, der Außenminister von Irak, in einem INA-Interview.

## Verhandlungen UdSSR — DDR beendet

MOSKAU. (TASS). Die Verhandlungen mit der Partei- und Regierungsdelegation der DDR wurden am Montag im Kremel beendet. Die Delegation weißt auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion.

Von Seiten der Sowjetunion nahmen an den Verhandlungen teil: L. I. Breschnew, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. F. Katuschew und andere. Von Seiten der DDR: das Mitglied des Politbüros und Vorsitzender des Ministerrats der DDR, Willi Sloph, die Mitglieder des Politbüros und Sekretäre des ZK der SED, Erich Honecker und Günter Mittag sowie andere Mitglieder der Delegation.

## Konsultativtreffen in Belgrad beendet

BELGRAD. (TASS). Ein Konsultativtreffen von Vertretern der blockfreien Länder ist in Belgrad zu Ende gegangen. Die Teilnehmer des Treffens hatten die Rolle und die Bedeutung

der Politik der Blockfreiheit in der heutigen Welt, Probleme des Friedens, der Unabhängigkeit und der Aktivität der blockfreien Länder erörtert. In einem abschließenden Dokument

## Stabsübungen der Armeen der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags

MOSKAU. (TASS). Vom 4. bis 11. Juli wurde auf dem Territorium Polens eine Stabsübung durchgeführt. An dieser Stabsübung nahmen die Stäbe und die rückwärtigen Dienste des Polnischen Heeres, der Nationalen Volksarmee der DDR und der Streitkräfte der UdSSR teil.

Die Stabsübung wurde entsprechend dem Plan des Kommandos der Vereinten Streitkräfte der Länder des

Warschauer Vertrages durchgeführt. Die Übung stand unter der Leitung des Stabschefs der Vereinten Streitkräfte der Länder des Warschauer Vertrages, Armeegeneral S. M. Slemenko.

Die Stabsübung fand in einer Atmosphäre der festen Kampfgeschlossenheit und des Einverständnisses statt. Die Übung trug zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen den Bruderarmeen bei.

## Stellvertreter des USA-Außenministers in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Der Stellvertreter des USA-Außenministers Joseph Sisco ist am Sonntag zum Meinungsaustausch mit den sowjetischen Vertretern über beide Seiten interessierende Fragen in Moskau eingetroffen.

## Zu den Verhandlungen in Chabarowsk

Wie schon mitgeteilt wurde, hatte am 18. Juni d. J. in Obereinstimmung mit der mit der chinesischen Seite getroffenen Vereinbarung die 15. Beratung der gemischten sowjetisch-chinesischen Kommission für die Schifffahrt auf den Grenzflüssen des Amurbeckens ihre Arbeit aufgenommen.

In Obereinstimmung mit dem sowjetisch-chinesischen Abkommen von 1951 über das Regime der Schifffahrt auf den Grenzflüssen Amur, Ussuri, Argun, Sungatsch und auf dem Chankesse und über die Herstellung einer Schifffahrtslage auf diesen Wasserwegen, stand der Kommission bevor, praktische Fragen zu behandeln, die mit der Gewährleistung normaler Bedingungen für die Schifffahrt auf den Grenzschnitten der Flüsse zwischen der UdSSR und der ChVR während der Navigationsperiode 1969 verknüpft sind. Im Bestreben, die vor der Kommission stehenden Fragen konstruktiv zu lösen, unterbreitete die so-

wjetische Delegation der Beratung einen Plan der Wasserwegearbeiten für 1969, den Vorschlag, eine neue Redaktion der Regeln für die Fahrt der Schiffe beider Seiten sowie die Erörterung der Berichte der Seiten über die in der Navigation 1967—1968 durchgeführte Arbeit.

Gleich zu Beginn der Arbeit wurde offensichtlich, daß die chinesische Delegation nicht deshalb nach Chabarowsk gekommen war, um die Fragen zu erörtern, die zur Kompetenz der Kommission gehören, sondern deshalb, um die Erörterung von Fragen aufzuzwingen, die mit dem Verlauf der Grenze auf den Grenzflüssen zwischen der UdSSR und der ChVR verknüpft sind, um das sowjetisch-chinesische Abkommen von 1951 zu revidieren. Ein derartiges Herangehen trat sogar bei der Formulierung der Tagesordnung der Beratung selbst in Erscheinung.

Während der Arbeit der Kommission warf die chinesische Seite die Frage über die sogenannten

„nichtgleichberechtigten“ Verträge auf, die mit dem sowjetisch-chinesischen Abkommen von 1951 auf dieser Insel Funktionen ausübten, die mit der Befreiung der Navigationszeichen verbunden waren.

Bald darauf, am 12. Juli, sagte der Leiter der chinesischen Delegation die weitere Beteiligung an der Arbeit der Beratung ab. Dabei nahm er Zuluß zur Verzerrung der tatsächlichen Situation auf der Beratung, erlaube sich böswillige Ausfälle gegen die sowjetischen Vertreter.

Der Leiter der sowjetischen Delegation forderte die chinesische Delegation zur Fortsetzung der Arbeit der Beratung auf. Ungeachtet dessen lehnte es der chinesische Vertreter kategorisch ab, an der weiteren Arbeit der Beratung teilzunehmen.

Somit hat die chinesische Seite die volle Verantwortung für das Scheitern der Beratung übernommen. Die erwähnten Handlungen des chinesischen Vertreters stellen eine ne-

ue feindliche Aktion Chinas dar, die zusammen mit den fortwährenden provokatorischen Handlungen der chinesischen Seite an der Grenze zwischen der UdSSR und ChVR ein Ganzes bilden.

CHABAROWSK. Gestern morgen teilte die chinesische Delegation auf der Beratung der gemischten sowjetisch-chinesischen Kommission für die Schifffahrt auf den Grenzflüssen des Amurbeckens in Abänderung ihrer Erklärung vom 12. Juli der sowjetischen Delegation mit, daß sie den Beschluß gefaßt hat, in Chabarowsk zu bleiben und ihre Zustimmung zur Weiterführung der Arbeit der Kom-

mission gibt. Die chinesische Delegation schlug vor, am 14. Juli die unterbrochene Arbeit der Gruppen zur Erörterung der Pläne der Wasserwegearbeiten im Jahre 1969 und zur Vereinbarung der neuen Redaktion der Regeln für die Fahrt der Schiffe beider Seiten auf den Grenzschnitten der Flüsse zwischen der UdSSR und ChVR wieder aufzunehmen.

Der sowjetische Vertreter nahm die Erklärung der chinesischen Delegation zur Kenntnis und bestätigte die Bereitschaft der sowjetischen Seite, die Arbeit der Beratung fortzusetzen.

## Zwischenfall an der indisch-chinesischen Grenze

DELHI. Die Indische Informationsagentur PTI teilte mit, daß chinesische Truppen am 10. Juli über den Paß Lipulekh, der den Staat Uttar Pradesh mit Tibet verbindet, auf das Territorium Indiens eindringen und das Feuer auf indische Soldaten eröffnen. Das indische Verteidigungsministerium bestätigte heute, daß chinesische Truppen eine indische Patrouille im Gebiet Lipulekh beschossen haben. (TASS)

tass-fern-schreiber meldet

R OSTOCK. Tausende von Gästen, die aus der Sowjetunion, Polen, Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Island und der Bundesrepublik zur Ostseewoche in Rostock eingetroffen sind, nahmen an zahlreichen Seminaren, Konferenzen, Begegnungen, Sportwettkämpfen, Festspielen der Kunst und Konzertprogrammen teil. Sie und ihre Familien wurden untergebracht durch Rostock und Ausflüge in den Bezirk Rostock, wo die Erregungschaffen der DDR auf allen Gebieten in den 20 Jahren ihres Bestehens sehr gut zu sehen sind. Hauptproblem, welches auf allen Foren der Ostseewoche erörtert wird, ist das Problem der Gewährleistung der Sicherheit und der friedlichen Zusammenarbeit der Ostsee-Länder.

N EU-DELHI. Nach dreijähriger Unterbrechung wurden Handelsabreden zwischen Indien und Kuba in Delhi aufgenommen, meldet die Zeitung „Patriot“. Der Handel zwischen den beiden Ländern wurde unterbrochen, weil die USA drohten, jegliche Hilfe für die Länder einzustellen, die Handelsbeziehungen mit Kuba unterhalten. Bei den laufenden Verhandlungen wird die Möglichkeit erwogen, 120.000 Tonnen indischen Stahls im Laufe von zwei Jahren an Kuba zu verkaufen.

G EORGETOWN. Die Polizei von Guayana hat den Text der Rede des Führers der Fortschrittlichen Volkspartei Guayana Cheddi Jagan auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau beschlagnahmt. Der Text befand sich beim Stellvertreter des Vorsitzenden dieser Partei und Delegationsleiter der Partei auf der Beratung Chaidising, der nach der Ankunft im Flughafen der Hauptstadt festgenommen und einer dreistündigen Lebasvisitation unterzogen wurde.

L ONDON. Westdeutsche Flieger sollen auf den Britischen Inseln ausgebildet werden. Das britische Verteidigungsministerium hat „Morning Star“ zufolge das Angebot gemacht, britische Flugplätze in England für die Ausbildung westdeutscher Flieger zu benutzen. Wie das Ministerium erklärte, handelt es sich dabei um „Zusammenarbeit“ Großbritannien mit anderen NATO-Partnern.

In diesem Zusammenhang wird in London darauf verwiesen, daß Panzertruppenteile der Bundeswehr schon seit Jahren auf britischen Übungsgeländen in Wales stationiert sind. Beachtung verdient auch die Tatsache, daß das neue Angebot wenige Tage vor den Verhandlungen in London gemacht worden ist, die den Unterhalt der britischen „Rheinarmee“ zum Thema haben. Beobachter in London äußern die Meinung, daß das britische Angebot einen Versuch darstellt, bei den bevorstehenden Verhandlungen von Bonn Zugeständnisse zu erwirken.

H ANOL. Ein Sprecher des DRV - Außenministeriums verurteilt entschieden die Aktion der USA, deren Luftwaffe Giftstoffe im nördlichen Teil des demilitarisierten Gebietes zerstört.

In einer von VNA verbreiteten Erklärung wird darauf verwiesen, daß die USA-Flugzeuge am 7. und 8. Juli Giftstoffe im nördlichen Teil des demilitarisierten Gebietes zerstörten.

Die DRV-Regierung forderte von den USA, die Verletzung der Souveränität und der Sicherheit der DRV, die Bombardierungen und die Anwendung von Giftstoffen gegen das vietnamesische Volk sofort einzustellen. (TASS)

tass-fern-schreiber meldet



Festival der Meister der Opern- und Ballettkunst in Zelinograd

# Einmütige Billigung

## Propagandisten- gruppen führen in die Gebiete

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans entsandte in die Gebiete zur Unterstützung der Parteiorganisationen in der Propaganda und im Studium der Materialien und Dokumente der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, des Beschlusses des Juniplenums des ZK der KPdSU eine große Propagandistengruppe. Ihr gehören über 100 Parteimitglieder, Dozenten, Gelehrte, Hochschullehrer von Alma-Ata, Lektoren der Gesellschaft „Snanije“ an. Vor der Abfahrt wurde mit ihnen ein Instruktionsseminar durchgeführt.

An der Arbeit des Seminars beteiligten sich nach Kasachstan gekommene Mitglieder der Propagandistengruppe des ZK der KPdSU. Mit einem Referat über die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien trat der Instruktor der Propagandistengruppe des ZK der KPdSU I. D. Trozenko auf. Über die volkswirtschaftlichen Innen- und Außenpolitik der Gruppe Mao Tse-tung berichtete der Sekretär des Instituts für Orientkunde der Akademie der Wissenschaften der UdSSR R. W. Wjatkin. Der Sekretär des Instituts für Weltökonomik und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR O. W. Sal-

kowski trat mit einer Mitteilung über die sozial-ökonomischen Probleme des modernen Imperialismus im Lichte der internationalen Beratung in Moskau auf. Auch ein Vortrag über die internationale Lage wurde gehalten. Mit ihm trat der Berater des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR M. F. Tscherkassow auf.

## ...und in die Dörfer

ZELINOGRAD (KasTAg). Das Gebietspartei-Komitee hat eine Instruktionsschule der Lektoren und Politreferenten, die den Werkstätten der Materialien und Dokumente der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien erläutern werden, durchgeführt. Sie werden in allen Rayons des Gebiets, in den entlegenen Farmen, Brigaden und Abteilungen der Untertierzucht verweilen. Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. Kalkow leitete die Lektoren und Politreferenten über die Aufgaben in der Erläuterung der Materialien des internationalen Forums der Kommunisten.

## Kommunisten unterstützen

GURJEW. (KasTAg). Die Kommunisten des Erdölverarbeitungs- und Erdölraffineriewerks haben die Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien erörtert. Mit einem Referat trat der

Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees M. A. Issenow auf. Die Diskussionsredner erklärten, daß die Erdölverarbeiter aufs wärmste die vom Juniplenum des ZK der KPdSU gegebene Einschätzung der Ergebnisse der Beratung und die Tätigkeit der Delegation der KPdSU billigen.

Die Parteiversammlung billigte einmütig den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU und betrachtet als wichtige Aufgabe der Parteiorganisation das Heile und allseitige Studium, die Propaganda und Erläuterung der Materialien der Beratung. Die Kommunisten forderten das ganze Kollektiv des Betriebs auf, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag Sowjetkasschstans mit neuen Arbeitsergebnissen zu begehen.

Die Parteiversammlung billigte einmütig den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU und betrachtet als wichtige Aufgabe der Parteiorganisation das Heile und allseitige Studium, die Propaganda und Erläuterung der Materialien der Beratung. Die Kommunisten forderten das ganze Kollektiv des Betriebs auf, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag Sowjetkasschstans mit neuen Arbeitsergebnissen zu begehen.

## Gespräche der Politinformatoren

KARAGANDA (KasTAg). Über 600 Politinformatoren, Propagandisten und Agitatoren des Karaganda-Hüttenwerks erläutern die Materialien der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU. Gespräche finden in allen Abteilungen und Dienststellen statt.

Große Arbeit führen die Kommunisten des Betriebs in der Erläuterung dieser Ergebnisse der Beratung unter den Werktätigen in ihren Wohnorten. Vorträge halten die Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“ J. Blinow, M. Fahrberg, P. Kusnezow und andere.

# Auf Wiedersehen

Am vergangenen Sonntag fanden in Zelinograd die Gastspiele des Kasachischen Staatlichen Musiktheaters im Rahmen des Festivals der Opern- und Ballettkunst, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkasschstans, durchgeführt wurden. Diese Gastspiele waren das größte Ereignis der letzten Jahre im Kulturleben Zelinograds. 13 Opern und 6 Ballette haben sich an 28 Abendveranstaltungen im Palast der Neulandbeschleier 60.000 Personen angesehen, darunter 5.000 Landwirte, die speziell aus dem Dorfe gelahnen kamen. 6 Opern wurden im Fernsehen übertragen und von annähernd einer Million Menschen am Bildschirm mitangesehen. Die führenden Sänger und Tänzer des Theaters besuchten vielemal Arbeiter und Landeschaffenden, trafen sich mit Studenten und der Intelligenz und gaben während dieser Freundschaftstreffen Konzerte zum besten.

Das Abschiedskonzert bei überfülltem Palast wurde auch im Fernsehen

übertragen. Vertreter der Gebiets- und Stadtfunktionäre sprachen vor Beginn des Abschiedskonzerts dem Kollektiv des ordnungsgemäßen Theaters im Namen der Werktätigen Zelinograds und des Gebiets einen herzlichen Dank aus und überreichten den Vertretern des Theaterkollektivs Dankadressen. Die Stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvolkskomitees Magewija Ismagambelowa gab bekannt, daß Teilnehmer der Gastspiele vom Büro des Gebietspartei-Komitees und dem Volkstheaterkomitee des Gebietsrats der Werktätigen mit der Medaille „Für die Erschließung des Neulands“ ausgezeichnet wurden. Im Namen der Theatergruppe bedankte sich die Volkskünstlerin der UdSSP Rosa Dahanowaja für die herzliche Aufnahme in Zelinograd und wünschte den Neulandbauern eine hohe Ernte.

Das große Konzertprogramm eröffnete der Volkskünstler der Kasachischen SSR Kauken Kenschetajew mit einem Lied über die Heimat. Mit einem Lied über Lenin, ausgeführt von den führenden Sängern des Theaters, fand das Konzert seinen Abschluß. Eine Kinderschareilte auf die Bühne und beschenkte die geprüften Sänger mit Blumen, der Saal verabschiedete sich stehend, stürmisch Beifall klatschend, von den lieb gewonnenen Künstlern.

UNSER BILD: Das Theaterkollektiv singt das Lied über Lenin. Foto: D. Neuwirt

# Fragen-und-Antwort-Abende

PETROPAWLOWSK. (KasTAg). Populär wurden bei den Werktätigen der Stadt die Fragen- und Antwort-Abende in den Betrieben. Die Fragen werden von den Leitern der Partei- und Sowjetorgane, der Wirtschaftsorganisationen und Anstalten beantwortet.

Regelmäßig werden solche Abende im Kubyschew-Werk, im Fleischkombinat, im Trust „Petropawlawsk“ im Lokomotiv- und Waggonwerk, in der Fabrik „Komsomolka“ veranstaltet. Auch 15 städtische Abende der Fragen und Antworten wurden durchgeführt, auf welchen Sekretäre des Stadtpartei-Komitees, der Vorsitzende des Volkstheaterkomitees des Stadtsozietats, leitende Mitarbeiter der

städtischen Lebensmittelhandelsorganisation, der Kommunalwirtschaft und anderer Organisationen auftraten.

Zu den Vorschlägen der Werktätigen werden sofort Maßnahmen getroffen — die Straße in der Arbeitersiedlung wurde asphaltiert, der Autobusverkehr auf der Kalinin- und Swerdlow-Straße wurde wieder aufgenommen, manche Autobusstrecken wurden verlängert. Am Sonntag und Sonntag gehen regelmäßig Busse zu den Pionierlagern und Massenerholungsstätten.

Einige Fragen, die von den Kollektivisten gestellt wurden, hat man auf dem Büro des Stadtpartei-Komitees erörtert.

# Internationales Jugendzentrum

Mir wurde gesagt: „Morgen wird Rostow das Große“ eröffnet.“ Auf diese Nachricht hat ich beinahe zwei Jahre lang gewartet. Ende Mai 1967 brachte die „Iswestija“ meine Korrespondenz: „Die Stadt am Meer“, in der ich den Lesern „voreilig“ mitteilte, daß im Rostower Kremel, einem einzigartigen Denkmal der altrussischen Baukunst, ein Internationales Jugendzentrum eröffnet wird. Der Strom der Leserbriefe wollte gar nicht mehr abreißen. Junge und auch bei weitem nicht mehr junge Leute wollten von der Geschichte der Rostower und Suslawer Rus, des Kremels und der Rostower Klosterbauten, von archaischen und Restaurierungsarbeiten wissen, stellten ausgelegte Fragen, denen höchstens Gelehrte

Gewichte waren.

Um sich vorstellen zu können, in welchem Zustand wir den Rostower Kremel vorfinden, muß man sich zwei Jahrhunderte zurücksetzen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann Rostow das Große seine ehemalige Bedeutung als ökonomisches und ideologisches Zentrum der mächtigen Metropole einzubüßen. Das „Prälakenkloster“ wurde aus dem Rostower Kremel nach Jaroslavl verlegt.

Auf Erlaß des Konsistoriums wurde der Rostower Kremel zum Abtragen verurteilt und sollte für 28 Stunden abgetragen werden. Zum Glück fand sich kein Käufer. Im Metropolitenhaus, im Weißen und Roten Palast, in den Räumen unter den zahlreichen Kirchen machten sich die städtischen Amtsstellen breit, ja sogar das Polizeirevier u. a.

Die sowjetischen Restauratoren stellten sich die schwierige Aufgabe, den Kremel in seiner ursprünglichen Form wiederherzustellen. Jährlang dauerte die unermüdete und mühselige Arbeit der Restauratoren unter Leitung des Architekten Wladimir Banige, durch die der Kremel seinem einstigen Zauber wiedererlangte. Die Arbeiten sind noch nicht vollendet. Vor einigen Tagen erst wurde die Wiederherstellung und Einrichtung des zweigeschossigen Gebäudes des Zarenreispalastes — des Roten Palastes, wo laut Überlieferung

Peter I. und andere hohe Gäste des Metropolitenhauses abstiegen, völlig abgeschlossen. Die Wiederherstellung der Zarenreisschloß erfolgte auf Initiative des Zentralkomitees des Komsomol des Büros für internationale Jugendtouristik „Spuniki“ und unter Teilnahme von Studentenburschenschaften. Darum wurde auch beschlossen, im Roten Palast das Internationale Jugendzentrum „Rostow das Große“ einzurichten.

Von der Eröffnung wurde ich am Vorabend benachrichtigt und fuhr sofort aus Jaroslavl nach Rostow.

Der Weg von Jaroslavl bis nach Rostow ist ein Katzenstreich und schon fährt man an funkelglänzenden viergeschossigen Wohnhäusern entlang, an den roten Bauten der Flachspinnerei „Rolma“, dem Kafeekombinat, dem Stadtgarten vorbei und direkt durch das Wassersort in den Rostower Kremel. Die Festungsmauern, die Schießscharten, die Holzkirchen, die Verzierungsvollen bunten Kirchen, die geschlitzten Rauchgänge, die vergoldeten Wetterfahnen und Kreuze, die Tausende Pud schweren Glocken des berühmten Rostower Glockenturms, überwalligen den empfanglichen Neuling durch ihre Größe, ihre unnahbare Majestät und Bizarrheit.

Auf dem Metropoliten-Hof dröhnte der Lautsprecher. Ein Hornorchester spielte eine lustige russische Tanzmelodie. Der Rote Palast mit seiner hohen Freitreppe sah trotz des regnerischen Wetters fröhlich und feierlich aus. Einige Mädchen in russischen Nationaltrachten liefen die Treppe hinunter und eilten in das Samuel-Gebäude. Ich folgte ihnen. Dort befand sich der Stab des Jugendzentrums. Der stellvertretende Leiter des Jugendzentrums Wladimir Suworow berichtete mir vom bevorstehenden Empfang der ersten Gäste — der 82 Komsomolaktivisten aus Moskau.

Die Erfahrung des ersten Internationalen Jugendzentrums „Rostow das Große“ soll später anderen derartigen Zentren übermittelt werden, deren Schaffung in nationalen Republiken, Regionen und Gebieten geplant wird. (APN)

# Wertvolle Reliquien

In die Hauptstadt Kirgisien, in das Frunse-Museum, kam ein Paket aus Ust-Kamenogor. Der Veteran des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges G. W. Semenjak, der heute Rentner ist, hat seine Erinnerungen und eine Uhr eingesandt, auf der die Schenkungsurkunde steht: „G. W. Semenjak von dem Oberbefehlshaber der Südfront M. W. Frunse“. Im Paket waren noch ein Fotoapparat, ein Rotarmistenlegetuch und eine Kartentasche.

„Man schrieb das Jahr 1920. Der Truppenteil, in dem G. W. Semenjak als Polikommisars diente, griff die Truppen des Barons Wrangel an. Eine große Schlacht fand im Rayon Metopol, am Ufer des Asowschen Meeres, statt. Der

Feind mußte sich schnell zurückziehen. Dabei wurde Metopol durch Rotarmisten wieder befreit. Zu den Truppen, die die Stadt befreit hatten, kam M. W. Frunse. Für die moralisch-politische Kampfbereitschaft und Tapferkeit der Rotarmisten zeichnete Frunse G. W. Semenjak mit einer Uhr mit eingraviertem Namen aus.

Und jetzt sind seitdem schon 50 Jahre verfloßen. Diese Uhr ist ein teures Museumsexponat.

Im Museum gibt es etwa neuntausend Exponate, persönliche Sachen von Frunse, Erinnerungen der Veteranen der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges an den hervorragenden Feldherrn der Roten Armee.

A. WOTSCHEL



Großes Ansehen genießt im Zelinograder Finanztechnikum die Parteisekretärin Elisabeth Neufeld. Sie hat sich im Lehrerkollektiv und unter den Studenten als eine hilfsbereite Genossin bewährt. Foto: M. Wirt

# Erzählungen über Kommunisten

## Man nennt ihn Wolodja

Wolodja nannten sie ihn. Sie — das waren die Komsomolzen des N. Truppenteils, deren Sekretär Wolodmar Braun gewesen war. Die von ihm geleitete Komsomolorganisation war eine der stärksten in der Militärfähigkeit. In allen Arten der militärischen Ausbildung wiesen sie ausgezeichnete Resultate auf. Wolodmar arbeitete als Traktorist auf dem K-700. Lebensfroh, lustig und arbeitssam, wurde er bald zur Seele der Sowchojugend. Er arbeitete nicht nur beispielgebend

und rastlos, sondern riß auch seine Kameraden mit.

Das Komsomolkomitee und sein Sekretär entwarfen eine große Erziehungs- und kulturelle Massensarbeit unter den Jugendlichen. Die Komsomolorganisation wuchs und erstarkte, wurde zu einer führenden Kraft in der Sowchoproduktion und im gesellschaftlichen Leben.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigaden des Sowchos Usun-Bulak wurden Spitzenreiter in allen Wirtschaftlich- und Produktionsprozessen. Die Planaufgaben wurden ständig überboten. Darüber sprechen wir reichliche Auszeichnungen. Die Genefähigkeit des Gebietskomsomolkomitees, Wolodmar wurde in die Reihen der KPdSU aufgenommen.

Doch die Erfolge in der Produktion allein befriedigten Braun und seine Kameraden nicht. Es wurden Erholungsabende organisiert und die Laienkunst wurde auf die Beine gestellt. Interessant und lustig verliefen jetzt die Abende und Feste der Jugend. Die Usun-Bulaker zog

es jetzt in den Klub. Hier entstanden neue Traditionen und Bräuche, hier feierte man auch die erste Komsomol- und Jugendhochzeit.

Wolodmar Braun konnte aber nicht in Usun-Bulak bleiben. Als aktiver und geschickter Jugendführer empfahl man ihn als Leiter der Organisationsabteilung des Kokschtinsk Rayonkomsomolkomitees.

Bald wurde er zum Leiter der Kaderabteilung des Kraftwagenparks bestimmt und zum Sekretär der Parteiorganisation dieser Wirtschaft gelang.

„Jung aber tüchtig“, spricht man über Wolodmar Braun.

Und wirklich. Hier, im Kraftwagenbetrieb, erweiterte sich seine Pflichten und sein Verantwortungsbereich.

Seine ständige Sorge um die Erziehung des Kollektivs, Festigung seiner Disziplin und Organisationsfähigkeit trug wesentlich dazu bei, daß der Kraftwagenpark seine Planaufgaben erfüllte und sich jetzt erfolgreich zum Empfang der neuen Ernte vorbereitete.

Auch hier, in diesem großen Kollektiv, nennt man ihn einfach Wolodja und er ärgert sich gar nicht darüber. Im Gegenteil, er ist stolz darauf. Für ihn ist es ein Zeugnis dafür, daß ihn die Menschen als einen aus ihrer Mitte betrachten.

J. SCHLOSS  
Gebiet Ostkasachstan

# Die Atheisten haben keine Ferien

Das Lehrjahr im System der Parteischulung ist beendet. Zu diesem System zählte auch unsere Werkstätte der Atheisten, die als Klub des wissenschaftlichen Atheismus besteht.

Während des Studiums kamen die Atheisten der Werkstätte regelmäßig, zweimal monatlich, im Atheistenklub zusammen. Die wöchentlichen Lektionen, Vorträgen und Unterhaltungen in Fragen des wissenschaftlichen Atheismus bei. Die Arbeit unseres Klubs erörterten die Delegierten des republikanischen Seminars für Atheisten, das Ende des vorigen Jahres durchgeführt wurde. System jedoch bleibt System, wie aber ist es praktisch anzuwenden? Das ist es, warum wir von Jahr zu Jahr eine Verbesserung der theoretischen Vorbereitung der Atheisten erzielen, gleichzeitig besteht sind, auch die Leitung ihrer praktischen Tätigkeit zu verbessern.

So erzählen die Atheisten während des Unterrichts den behandelten Stoff nach, organisieren Meinungsaustausch. Hier bekommen sie auch allgemeine und indivi-

duelle Aufgaben, methodische Anweisungen und Hinweise, beraten, schlagen über diese oder jene Fragen.

Wie wir sehen, hat die Atheistenschule eine zweifache Bedeutung gewonnen: als ständig wirkendes Seminar und als ein Rat des Atheismus.

Die wissenschaftlich-antireligiöse Propaganda muß systematisch nicht nur unter den Gläubigen, sondern auch unter den Ungläubigen geführt werden, denn je mehr Menschen sich tiefe Kenntnisse der materialistischen Lehre aneignen, desto erfolgreicher wird der Kampf um die endgültige Befreiung der Menschheit von der wissenschaftsfeindlichen, schädlichen Einwirkung der religiösen Ideologie geführt werden.

Aber in manchen lokalen Parteiorganisationen ist man davon überzeugt, daß beim Nichtvorhandensein von Gläubigen die Notwendigkeit der atheistischen Tätigkeit fehlt. Es drängt sich die Frage auf: womit ist zu beweisen, daß es auf dieser oder jener Betriebsstelle weder Gläubige noch zweifelhafte gibt? Selbstverständlich, mit

nichts. Beweisen kann man das nur unter der Bedingung einer systematischen Anstrengung und Geduld erfordernden Tätigkeit der Atheisten.

Im Beschluß des Parteikomitees unseres Werks vom 12. März gibt es den Punkt: „Die Informierung der Werktätigen in Fragen des wissenschaftlichen Atheismus ist zu verstärken.“ Es muß hervorgehoben werden, daß unsere Atheisten-Agitatoren in dieser Hinsicht schon eine große Arbeit geleistet haben. Vom Agitationskollektiv aus 25 Personen wurden allein in einem Monat im Betrieb mehr als 70 Unterhaltungen durchgeführt, an denen an die dreitausend Werktätige teilgenommen haben.

Besonders erfolgreich waren die Unterhaltungen zu solchen Themen wie: „Warum kann der Atheismus wissenschaftlich und auch unwissenschaftlich sein?“

„Gibt's Gemeinsames zwischen der Bibel und dem Koran?“ „Wort besteht das Wesen des Kreuzes und des Halbmonds?“ „Warum die Baptisten Kerzen, Ikonen und Kreuze nicht anerkennen.“ „Was

ist Rechtglauben und Katholizismus?“

Gewiß, irgendeine atheistische Frage in 25–30 Minuten ausführlich zu behandeln — das ist sehr schwer. Aber trotzdem kann man die Werktätigen in Fragen des wissenschaftlichen Atheismus informieren. Man muß nur das Thema sachkundig wählen und die Durchführung der Maßnahmen gut organisieren.

Eine Übersicht der Zeitschrift „Wissenschaft und Religion“ löst auch großes Interesse aus. Denn es gibt nicht wenig Leute, die glauben, daß sie nur für Gläubige gedacht ist. In der ersten Nummer der Zeitschrift „Wissenschaft und Religion“ ist ein sehr interessantes, ergreifendes Drehbuch mit dem Titel: „Er wollte so gern leben“ abgedruckt. Mit einer Übersicht der Zeitschrift trat auch der Meister derselben Werkstätte O. A. Gerling auf.

Das Lehrjahr im System der Parteischulung ist beendet. Aber die Hörer der Schule des wissenschaftlichen Atheismus haben ihre Arbeit und ihr Studium nicht eingestellt. In der Erziehung

des Menschen kann es keine Ferien geben. Jetzt arbeiten die Atheisten selbständig Vorträge und Unterhaltungen aus. Unlängst las der Hörer der Schule, Ingenieur S. S. Sadyrbajew in der Konverterhalle eine Lektion zum Thema „Die Beziehungen der KPdSU und des Staates zu Religion und Kirche“. Ein guter Vortrag. Aber damit hat sich der Atheist nicht begnügt. Er hat die Ausarbeitung einer anderen Lektion begonnen, das Manuskript der ersten abgab. Er dem Atheistenklub überreichte. Im Klub sind die Originale aller Lektionen und Vorträge, die von den Atheisten durchgeführt worden sind, konzentriert.

Man hegt die große Hoffnung, daß es im neuen Lehrjahr in unserer Schule bedeutend mehr Hörer und demzufolge auch mehr Klubmitglieder geben wird. Die atheistische Erziehung der Werktätigen muß auf das Niveau der heutigen Aufgaben gebracht werden. Solch ein Niveau aber ist nur dann zu erzielen, wenn ausnahmslos alle Parteiorganisationen alle ihre Kräfte dafür einsetzen werden.

W. TSCHERNOLZKI  
Leiter des Klubs des wissenschaftlichen Atheismus des Hüttenwerks in Karaganda

# Das größte der Welt

Das Oktoberplanum des Jahres 1968 unterwirft, daß die Erträge der Werklagen des Dorfes in vielen von der Industrialisierung der Landwirtschaftlichen Produktion, von ihrer Chemisierung abhängig sind. Das Planum hat die Aufgabe gestellt: rapide Steigerung der Produktion chemischer Düngemittel. Bei der Erfüllung dieser Pläne wird dem Dshambuler Werk für Doppelsuperphosphat eine wichtige Rolle beigemessen. Dieses Werk steht noch im Bau und wird größer als alle bekannten Werke dieser Art in der Welt sein.

„Wenn man sich dem Bauplatz nähert, staunt man ungewollt über die 50 Meter hohen Produktionsgebäude. Das ist ein erhabenes Panorama. Gepöller der Hebekräne, angestregtes Brummen der Kraftwagen und hin- und herlaufende Kippwagen — das ist der Bauplatz. Die Jungen und Mädchen, die hier in der Mehrzahl sind, arbeiten mit Eifer, Geschicklichkeit und Meisterschaft. Die Jugend ist mit Recht Herr auf dem Bau des Fruchtbarektriers. Die Bauverrichtungen Nr. 3 und Nr. 4 des Trasts „Dshambulchimsiroi“ sind Hauptunternehmer, die das Werk für Doppelsuperphosphat errichten. Beide Kollektive wetteifern miteinander. Außen diesen sind hier noch viele Subaufnehmer beschäftigt. Alle haben dieselbe Lösung: „Das Werk für Doppelsuperphosphat, vorfristig in Betrieb setzen.“

Am 31. Dezember des vergangenen Jahres wurde die erste Baufolge des Werks in Betrieb genommen, die in einem halben Jahr Zehntausende Tonnen Mineraldünger gefertigt hat. Das sind sieben Hauptwerkstätten und 12 Hilfswerkstätten, das ist das Ergebnis 5jähriger angestrengter Arbeit.

Ungeachtet der kurzen Frist, seit die erste Baufolge dieses Werks in Betrieb ist, gibt es schon wahre Fachleute ihrer Sache. Und das in nur 6 Monaten, wo alles noch neu ist: die Produktion und die Menschen selber, die von verschiedenen Orten unseres Landes auf den Stoßbau gekommen sind.

Nikolai Stscherbak, der Sekretär des Parteibüros des Werks, erzählt über die Kommunisten W. Klimentko, W. Redkin, O. Lewenz, G. Litwinenko und W. Schalkow, aus der Granulierungsabteilung. Sie sind Spitzenarbeiter. Rolf Böß, der Komsozialorganisator des Werks, nennt die besten Schriftmacher-Komsolzen: Erika Rotärmel, Raissa Tashewa aus der Werkstätte Nr. 6, Hauptkabeler, Nikolaus Hein, Vitali Brandt, Alexander Ulmar, Viktor Fröse, Wera Schechanowa, Nikolai Simonow, Olga Zimmermann aus der Werkstätte Nr. 3 und viele andere.

Zwei Rüsteln sind fertig. Aber im Werk werden es ihrer 12 sein. Deshalb wird gleichzeitig mit der Ausnutzung der in Betrieb gesetzten, mit ihrer Meisterschaft, der Bau des Werks fortgesetzt, die Kapazität des Werks zu steigern. In 1970 sollen, wie vom Plan vorgesehen ist, der dritte und der vierte Rüsteln in Betrieb gesetzt werden. Gegen-

wärtig wird der Platz planiert und das Fundament gelegt für die Errichtung einer neuen Rüstelhalle, Lagerstätte usw. im nächsten Jahr soll die erste Baufolge der Abteilung für komplizierte konzentrierte Düngemittel—Diamonphosphat—fertig sein. In vollem Gange sind die Bauarbeiten der Rüstelhalle für thermische Vorbereitung des Rohstoffs mit mächtigen Schächeln und Rüstmaschinen.

„Wir haben es gelernt, organisiert zu arbeiten, die Kräfte effektiv anzuwenden“, sagt der Chelingenieur des Trasts „Dshambulchimsiroi“ Gerassow W. Kaljanin. „Dann gerade spannen werden die 13metrigen Spann-Stahlträger angewandt. Die Montage war schwer, alles war neu für uns. Es gab Fälle, daß irgend etwas fehlte. So blieb zum Beispiel einmal die Holzverschlingung aus. Da hatten uns die Rationalisatoren aus der vierten Bauverrichtung aus der Not, die verschlungen, Metallverschlingung anstatt der hölzernen anzuwenden. Das löste in gewissem Maße das Holzproblem. Die Qualität der Arbeit stieg. So wurden die monolithischen Fundamente, Säulen, vielzähligen Überdeckungen in der Dienableitung beloniert.“

Manchmal kamen neue Kräfte, und niemand wußte, wie sie montieren sollten. Da ging viel Zeit drauf. Jetzt geht das alles — der Bau, die Montage der Ausrüstung — viel schneller, wir haben Erfahrungen.“

Die Inbetriebsetzung der zweiten Baufolge des Werks ist im vierten Quartal des laufenden Jahres geplant. Die Bauarbeiter wollen die Montage der Ofen in einigen Monaten vollenden. Für die Montage der ersten zwei Ofen brauchten sie mehr als ein Jahr.

Wassili Kissejow, Brigade aus dem Trast „Kaschemanontsch“ baut vier Wasserabgabehälter ein. Sie baut auch die Wärmeaustauscher ein, umbindet die Zuleitung der Rohrleitungen, die zu den Ofen führen. Das ist eine komplizierte und schwere Arbeit. Doch jedes Brigademitglied fühlt hinter seinem Rücken das Kollektiv...

Die Bauarbeiter hatten ihr Versprechen. Woldemar Kriegerer Brigade war mit der Montage der Ausrüstung der zweiten Wagenkippvorrichtung beschäftigt, die sie im Verlaufe eines Monats vollendete, anstatt der zweiundeinhalb Monate laut Plan.

Auf jedem Baubauabschnitt ist der Wettbewerb breit angefallen. Es gibt sicher keine einzigen Arbeiter, der die vor ihm und vor dem gesamten Kollektiv stehenden Aufgaben nicht kennt. Hier weiß jeder, daß das Werk Ende 1974 bis zwei Millionen Tonnen Mineraldünger liefern muß. Das ist fast zweiundeinhalbmal mehr, als alle Kasachstaner Werke für Düngemittel gegenwärtig produzieren.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

# Hüttenwerker Johann Wertmann

WEISST du, Anna, es sitzt sich nicht zu Hause!“, sagte Johann Wertmann immer öfter zu seiner Frau, erst unglücklich in den Ruhestand getreten, berüchtigt in seine Frau, „wirst dich schon gewöhnen. Beeile dich nicht!“

„Eine schlechte Gewohnheit, ohne Arbeit zu sitzen“, antwortete er. „Gesund bin ich, Kraft habe ich auch noch. Ich werde mal ins Werk gehen, mich beratscheln.“

Jetzt ist Johann Wertmann wieder auf der Arbeit. Er ist Dispalcher des Werks für Ferroliegierungen in Aktjubinsk.

Diesem Werk hat er ein Vierteljahrhundert anstrengender Arbeit gewidmet. Er kam hierher im Kriegsjahr 1944, als das Werk eben erst begonnen hatte, Metall zu liefern. Johann Wertmann, dann Brigadier, Meister der Schmelzhalle. Er wurde zu einem guten, sachkundigen Spezialisten und Kommandeur der Produktion.

Das Metallschmelzen ist ein komplizierter Arbeitsvorgang. Einfach mit Augenmaß, im „Großvater“-Verfahren kommt man hier nicht weit. Jedoch die erfahrenen unter den Erfahrenen fühlen, wie Johann Wertmann sagte, den Ofen. Sie bestimmen nach vielen, nur ihnen bekannten Merkmalen, ob das Metall fertig ist oder nicht. Wenn es Funken sprüht — ist zu viel Kohlenstoff, und das taugt nichts. Man urteilt nach der Farbe der Abgangsgase, nach dem Lärmen des Ofens, nach dem Zustand der Schlacke...

„Dennoch ist der Schmelzer jetzt mit der „essenshaft“ befreit“, läßt Wertmann fort. „Eine Funfzonnenschmelze ist kein Kessel mit Brei. Wenn der bei der Wirtin anbrennt, so ist das nicht schlimm. Der Fehler des Schmelzers kommt dem Staat teuer zu stehen.“

Deshalb kann man hier ohne Wissenschaft nicht auskommen. Viele

schmelzen lernen an Techniken und Hochschulen. Wertmann hat das Technikum für Eisenhüttenkunde in Nischni Tagil absolviert. „Das Metallschmelzen ist zur Sache seines ganzen Lebens geworden. Er liebt den Hüttenwerkerberuf.“

„Ich weiß, daß einer der wichtigsten und verantwortlichen ist. Der Metallurg steht in der vordersten Kampflinie“, sagt Wertmann.

„Johann Wertmanns Schicksal hat einmal eine scharfe Wendung gemacht.“

Nach der Absolvierung der Lehrerschule im Berdjansk war er Lehrer, arbeitete im Gebiet Saporoschje. Dann beteiligte er sich an der finnischen Kampagne.

In Kasachstan kam er in das Werk für Ferroliegierungen.

Er war Lehrer und wurde Metallurg. Welcher von diesen Berufen ist wichtiger? Wollte man sie auf die Waage legen, würde wahrscheinlich keiner überwiegen, denn letzteres kann die Menschheit ohne diese Berufe nicht existieren.

In seinem Buch „Die Schmelzen von Aktjubinsk“ schreibt der Redakteur der Werkszeitung „Ferrosplawschki“ Grew über Wertmann als einen der besten Metallurgen des Werks, der im Verlaufe seiner ganzen Arbeit so manchen Verbesserungsvorschlag eingebracht hat. Sein Name ist zusammen mit den Namen anderer Metallurgen in die Geschichte des Ferroliegierungswerks eingegangen. Im Gebietsmuseum von Aktjubinsk, wo von der Geschichte des Werks erzählt wird, wird auch sein Name erwähnt, ist sein Foto ausgestellt.

Wenn man von irgendeinem Men-

schmelzer erzählt, kann man nicht umhin, andere zu erwähnen, die mit ihm Seite an Seite arbeiten. Denn der Sowjetmensch ist in der Regel ein Kollektivist.

Wertmann nannte eine Reihe seiner Kollegen, Menschen, mit denen er zusammen gearbeitet hatte. Das sind der Schmelzer Nikolai Neschdenow, der Brigadier Pawel Smolenow, Grigori Iwanin und andere.

„Nehmen wir zum Beispiel den Meister Gejew. Er verwirklichte, als erster die Erhaltung von Ferrochrom mit mittlerem Kohlenstoffgehalt vermittels Durchblasen von kohlenstoff-

haltigem Ferrochrom mit Sauerstoff. Das war für das Werk eine Errungenschaft. Es ist das Resultat einer großen schöpferischen Arbeit.“

Das ist für die Hüttenwerker von Aktjubinsk überhaupt kennzeichnend. Deshalb wurde das Kollektiv vom Ministerium für Hüttenindustrie mehrfach mit Geldpremiolen und vom Präsidium des ZK der Gewerkschaften der Arbeiter der Hüttenindustrie mit einer Roten Wanderfahne ausgezeichnet.

Jetzt steht Wertmann nicht mehr am Ofen. Jedoch kommt er oft in die

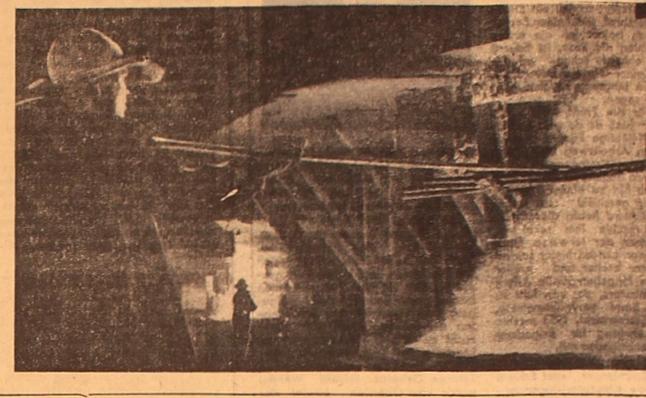
Schmelzhalle. Das Parteibüro des Eisenlegierungswerks beauftragt ihn mit der Agilitätsarbeit in der Schmelzhalle. Das ist ein sehr verantwortlicher Auftrag. Besonders viel Arbeit hat der Agilität jetzt, in den Tagen, da es in der Welt so viel wichtige Ereignisse gibt, unter welchen die wichtigsten die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau war.

Johann Wertmann hat den Menschen als Agilität und auch als Spezialist was zu sagen. Dazu besitzt er genügend Erfahrungen und Kenntnisse.

G. BERG

UNSER BILD: Im Ferroliegierungswerk von Aktjubinsk

Aktjubinsk



# Kraftwagenkolonne vor der Ernte

Reiche Regenfälle im Frühsommer haben den Boden in Zentralkasachstan zu Genüge mit Feuchtigkeit gesättigt. Die Alteingesessenen behaupten, daß im Gebiet Karaganda eine reiche Ernte bevorsteht. Das aber heißt, daß nicht nur alle Erntemaschinen, sondern auch alle Lastkraftwagen in Bereitschaft gebracht werden müssen.

Die Belegschaft der Kraftwagenkolonne Nr. 2582 ist sich ihren bevorstehenden Aufgaben voll und bewusst. Hier wurde ein Austauschfonds mit Ersatzteilen, Motoren und Aggregaten gebildet, genügend Zeltluchter zur Zudeckung der Wagenkasten angekauft. Die Fahrer geben sich alle Mühe, sich zur verlustlosen Transportierung des Getreides gründlich vorzubereiten. Sie haben alle Wagenkasten abgedichtet, so daß auch nicht ein Korn verlorengehen kann. Auf dem Lager sind bereits 40 Wagenkästen vorrätig, aber die Arbeit läuft in der Holzbearbeitungshalle auf Hochtouren weiter. Hier sind die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Wladimir Bokatschjajew und Rafael Staudringer, die im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins den Raten „Wimpel“ erklämpft haben, tätig. Auch der Schmielch Wassili Medwedow, ein Mann in Ruhestand, steht noch immer seinem Mann. Er wirkt fleißig mit, damit alle Kraftwagen zum Getreidetransport rechtzeitig einsatzfähig werden können.

Im ersten Vierteljahr erhielt die Autowirtschaft 30 neue Kraftwagen mit Anhängern. Die Wagen kursieren mit Frachten, die Anhänger sollen

während der Ernte eingesetzt werden.

Auch die Menschen sind zur bevorstehenden Ernteschlacht vorbereitet. Die Schloßre- und Reparaturarbeiter sind immer startbereit.

Der Schloßführer Heinrich Meier leitet eine Brigade der kommunistischen Arbeit, die ihren Fünfjahrplan schon erfüllt hat und bereits für 1971 arbeitet. Mit Heinrich Meier wetteifert Roman Link, der im Gebiet Karaganda als Kraftwagenführer bekannt ist.

In den sozialistischen Verpflichtungen der Belegschaft der Kraftwagenkolonne gibt es folgenden Punkt: „Den Fünfjahrplan zum 1. November 1970 zu erfüllen.“ Sie ist damit dieser Verpflichtung gerecht zu werden.

J. HETTINGER  
Karaganda

# Die Sonne nimmst du in die Hände

Damals waren, glaub ich, Italiener nach Issyk gekommen. Lustig und mit ihrer von der Sonne gebräunten Haut unseren Landsleuten, den Kasachen, ähnlich, erliefen sie buchstäblich mit ihrem Feingefühl das für sie Interessante. Kurz vor ihrer Abreise zeigte man ihnen das Werk für Ersterverarbeitung der Weintrauben. Nach Brauch muß die Produktion degustiert werden. Der Obertechnologe göß Wein in Mensurgläser und sah die Gäste voll Neugierde an: Den Italiener kann man mit Weintraumenschnitten, aber nicht mit gutem Wein zum Staunen bringen.

Sie tranken die Gläser mit einem Zug aus und sagten:

„Oh!“

Vielleicht nur aus Höflichkeit? Das darauffolgende 10 Minuten lange temperaturvolle Gespräch brachte der Dolmetscher mit einem russischen Wort zum Ausdruck: „Die Sonne.“

Die Gäste aus Italien hatten den berühmten Riesling „Issyk“ degustiert, der auf internationalen Wettbewerben mit 5 goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet wurde.

Dennoch muß man die Sachen bei ihrem Namen nennen. Ich habe nur gelesen, daß man den Mond in die Hände nahm, starkes Licht durchscheitete, in Wind kühte und sich ähnliche Freiheiten mit der Natur erlaubte. Aber die Sonne auf der flachen Hand habe ich selber gesehen. Das sind vielleicht sehr gute, aber rauhe Hände, die der Frauen aus dem Weinbauwochos unweit von Alma-Ata.

Damals gab es noch keine Weintrauben. Die Sonne besaß die Frühjahrszeit ihrer Wärme schon vergangen. Die Menschen hatten einen „harten Winter überstanden“. Für die Weinbauern das nicht allein mit Glück haben die stärksten, niedergehenden Früchte gingen die Weinreben natürlich ein. Niemand konnte da etwas ändern. Man züchtet sie lange Jahre hindurch, umsorgt sie wie ein kleines Kind und mit einem Schlag ist dann alles dahin.

Anna Iljina hatte wahrscheinlich Glück. Obwohl ein Teil der Reben eingegangen war, blieb die Pflanzung im ganzen erhalten. Besser als bei den Nachbarn, besser als in den anderen Wirtschaften. Frügens kann das nicht allein mit Glück haben erklärt werden. Aber vielerorts müssen die Weinbauern nun von neuem anfangen. Eine schwere Arbeit, in der kein Gramm Exotik steckt.

Und wissen Sie, wenn die Weinbauern auf der Pflanzung arbeiten, singen sie eine alte Weinrebenlied. Maria Peruschschkina und Nadescha Weleokodnja aus den Sowchoses „Soljewischi“ und „Sarja“. Von den jungen Melkerinnen war den anderen die Komsozistin Irma Steinhauer aus dem Sowchose „Oktjabr“ voran.

Den Siegern des Wettbewerbs im Maschinenmelken wurden Ehrenurkunden und Geldprämien eingekündigt. Irma Steinhauer Name wurde außerdem in einem Kurort am Meer. Er hat den ganzen Monat über dort immer Schatten gesucht und sich gewundert: was für ein Teufel treibt die Menschen ohne Grund in die Sonnenhitze, was doch ruhig im Schatten sitzen könnten...

J. FRIESEN

UNSER BILD: (von links) Katharina Schwab, Valia Rullis, Emilie Wüschel, Maria Peruschschkina, Nadescha Weleokodnja und Irma Steinhauer. Foto: Th. Esau

Gebiet Zelnograd

„Wir werden klüger“, scherzt die Brigadierin. „Wie gearbeitet werden muß, darüber ist in den Büchern alles klar geschrieben. Last...“

Dann erzählt Anna Stepanowna, daß sie im vergangenen Jahr auf 10 Hektar Weintrauben nach der sogenannten „Kubanischen Methode“ geerntet haben: Reyonierung und richtige Sortenauswahl, einige spezifische Methoden beim Weinlockförmigen usw. Jeder dieser 10 Hektar ergab 110 Zentner Weintrauben. Einiges aus der neuen Technologie des Weinbaus kann man auf den alten Abschnitten anwenden. Das wird sich natürlich auf die Steigerung der Ertragsleistung auswirken.

Doch keine Methode, kein Verfahren kann die Arbeit des Menschen ersetzen. Der „gewöhnliche Weinbauer“ muß Biologe sein. Nein, das ist keinesfalls übertrieben. Der Biologiestudien der Mittelschule kann zur Anfangsstufe der Kenntnisse werden, über die Tatjana Iwaschowa und Martha Schneider verfügen. Machen Sie nur mal einen Gang durch die Pflanzung. Versuchen Sie mal, Weintrauben ein und derselben Sorte, aber von verschiedenen Brigaden oder Abteilungen. Die Trauben haben die gleiche Form und Farbe, aber der Geschmack... Grundverschieden... Auch der Perzentgehalt ist verschieden. Das ist von der Technologie der Agrotechnik abhängig. Das ist von den Menschen abhängig, die die stehende Junisone in ihre rauhen Hände nehmen.

So ist es. Der berühmte Kasachstaner Riesling gedeiht. Wenn Sie den Korkenzieher einschrauben oder den Kellen bitten, eine Flasche Wein zu entkorken, stellen Sie sich vor: eine zitternde glühendheiße vor: eine zitternde glühendheiße Luftsaule, die den Wunsch nach Kühlung weckt. Der Agronom hätte am Morgen gesagt, daß es 36 Grad warm sein wird. Auf der Pflanzung wird die Temperatur gut plus vierzig Grad. Und das Weintraubenblatt ist keinesfalls weich, sondern so hart wie aus Blech. Die Rebe ist stachlig und rau. Stellen Sie sich die Schwielen an den liebenden Frauenhänden vor...

Natürlich ahnen Sie nichts davon. Doch Sie, Menschen, erheben Sie dennoch Ihr Glas diesen Händen zu Ehren.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Weinbauwochos, Gebiet Alma-Ata

# Projektierer für das Dorf

Franz Kwajtkowski, Hauptingenieur der Sempalatinser Filiale des Kasachischen Projektierungsinstituts, erzählt, wie der Zweigstelle, in welcher etwa 200 Mitarbeiter beschäftigt sind, ist mit der Erarbeitung von Projekten zur Bebauung von Akssuat, Karaaul, Borodulcha und anderer Rayonzentren beschäftigt. Wir projektieren Wohnbau und Bau kultureller, sozialer Versorgungseinrichtungen für unsere Dörfer. Kurzum, alles, was im Gebiet gebaut wird, projektieren wir.

Außer den Entwürfen für das ländliche Bauwesen projektiert die Filiale auch für Sempalatin. So zum Beispiel wurde das Projekt

des landwirtschaftlichen Technikum beendet. Das ist ein ganzer Komplex mit allem Zubehör. Nach dem Entwurf der Filiale wird jetzt in der Siedlung Wostokschy ein Holzbearbeitungskombinat gebaut. Die Filiale bereitet auch manches Projekt für das Gebiet Taldykurgan vor.

In der Filiale sind gute Fachkräfte konzentriert. Das eintrachtige Kollektiv der Projektierer hat große Pläne für die Zukunft und hat zum Lenin-Jubiläum hohe Verpflichtungen übernommen, die es in Ehren erfüllen will.

E. REITENBACH  
Sempalatin

# Neue Großbäckerei

KARAGANDA. (KasTAG). Hier wurde eine neue Großbäckerei in Betrieb gesetzt, die vom Kollektiv des Trasts „Karagandapromstroj“ gebaut wurde. Die Tagesleistung der Bäckerei beträgt 65 Tonne Backwaren. Alle Produktionsprozesse in ihren Abteilungen sind mechanisiert und automatisiert.

# Pflichtgetreue

Alle Landschaffenden Sowjetlitauern haben sich zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins verpflichtet, im vierten Jahr des Planjahres fünf Getreide, Fleisch, Milch und andere Erzeugnisse zu produzieren und an den Staat abzuliefern. Sie wollen von jedem Hektar Halmfrucht 21 Zentner Getreide ernten und seine Gesamtproduktion um 14 Prozent steigern, in Kuh 3 150 Kilo Milch melken und ihre Gesamtproduktion um 6 Prozent vergrößern. Die Fleischproduktion soll um 11 Prozent steigen.

Die Lösung dieser Aufgaben gibt den Bauern Litauens die Möglichkeit, die staatlichen Lieferungspläne zu überbieten: Getreide um

140 000 Tonnen, Fleisch um 151 000 Tonnen, Milch um 390 000 Tonnen und Eier um 25 000 000 Stück.

Das diese Verpflichtungen der Landschaffenden Litauens reell sind, davon sprechen die Ergebnisse für 1968. Man erzielte damals 20 Zentner Korn je Hektar und erfüllte den Getreidebeschaffungsplan für fünf Jahre vorfristig. In Kuh wurden 3 061 Kilo Milch gemolken. Auch in diesem Jahr werden alle staatlichen Lieferungspläne mit Erfolg erfüllt. Die Hauptpriorität in der Landwirtschaft Litauens bleibt die Milch- und Fleischproduktion. Darum ist das selbstverständlich, daß außer der Saatpflege große Aufmerksamkeit der Heuernte geschenkt wird.

H. WORMSBECHER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Vilnius

# Melkerinnen wetteifern

Weit vom Dorf, auf grüner Wiese, sind die Melkerinnen aufgestellt. Heute werden hier nicht wie immer die Kühe des Sowchose „Oktjabr“ gemolken, heute findet hier zum ersten Mal ein Wettbewerb der Melkerinnen der Wirtschaften des Zelnograd Rayons im Maschinenmelken statt. In schneeweißen Arbeitskitteln und Tüchern eilen sie geschäftig hin und her, sind bemüht, nichts zu versäumen, sich ganz auf die bevorstehende Arbeit zu konzentrieren. Die Schiedsrichter, auch in Weiß, aber mit einer roten Armbinde, auf der das Wort „Schiedsrichter“ steht, lesen nochmals die Bedingungen des Wettbewerbs, um ja auf keinen Fall in der Einschätzung der Arbeit der Melkerinnen einen Fehler zuzulassen.

Dann ertönt aus dem Lautsprecher das langgesuchte Kommando: „Beginnen!“

Die Eutermassage, das Waschen des Euters, das Ausmelken bis auf den letzten Tropfen, das Ausändernnehmen, Waschen und Zusammenstellen des Melkapparats, die

Reinlichkeit der Milch, die Dauer des Melkens und viel anderes mehr muß die Melkerin während des Wettbewerbs in Betracht ziehen, denn davon hängt der Erfolg ab.

Als erste hat Irma Steinhauer aus dem Sowchose „Oktjabr“ ihre Kühe gemolken, dann Emilie Wüschel aus derselben Wirtschaft, aber damit ist noch nicht gesagt, daß sie Sieger geworden sind. Das Resultat wird erst bekanntgegeben, wenn die strengen Schiedsrichter

alle „Für“ und „Gegen“ erwogen haben.

Nach langem Warten kommt auch dieser Moment. Auf der Wiese wird es still. Der erste Platz wird den Melkerinnen des Sowchose „Nowoschimski“ und des Kirow-Sowchose. Was die Individuellen Sieger anbelangt, so hatte die besten Resultate Emilie Wüschel aus dem Sowchose „Oktjabr“ erzielt, an zweiter Stelle war Valia Rullis aus dem Kirow-Sowchose und an dritter — Katharina Schwab aus dem Sowchose „Nowoschimski“. Den vierten und fünften Platz bestellten Maria Peruschschkina und Nadescha Weleokodnja aus den Sowchoses „Soljewischi“ und „Sarja“. Von den jungen Melkerinnen war den anderen die Komsozistin Irma Steinhauer aus dem Sowchose „Oktjabr“ voran.

Den Siegern des Wettbewerbs im Maschinenmelken wurden Ehrenurkunden und Geldprämien eingekündigt. Irma Steinhauer Name wurde außerdem in einem Kurort am Meer. Er hat den ganzen Monat über dort immer Schatten gesucht und sich gewundert: was für ein Teufel treibt die Menschen ohne Grund in die Sonnenhitze, was doch ruhig im Schatten sitzen könnten...

J. FRIESEN

UNSER BILD: (von links) Katharina Schwab, Valia Rullis, Emilie Wüschel, Maria Peruschschkina, Nadescha Weleokodnja und Irma Steinhauer. Foto: Th. Esau

Gebiet Zelnograd



# Immer in der Furche

„Eduard, steh auf, es ist Zeit“, rief die Mutter den schlafenden Jungen.

„Gleich, Mama...“

Kaum hat die Mutter jedoch das Zimmer verlassen, dreht sich der 14jährige Junge auf die andere Seite und schläft weiter.

Eduard, mein Söhnchen, jetzt aber schnell, sonst verpölst dich... Wir verjagen die Faschisten, dann kannst du dich ausschlafen.“

Eduard verzicht schnell ein Stückchen Schwarzbrötchen, trinkt einen Becher Milch. Kaum beleuchtet die ersten Sonnenstrahlen die Erde, ist Eduard mit der Viehherde schon auf der Weide... Später fuhre Eduard die Ochsen, die langsam einen Pflug übers Feld zogen.

„Alles für die Front, alles für den Sieg“, hieß es damals: So begann der 14jährige Eduard Wendel 1941 seinen Arbeitweg im Kalinin-Kolchos, Rayon Krasnoarmejski.

1944 wurde Eduard auf seinen halben Wunsch hin zu einem Traktorführer ernannt und wurde Traktorist. Eduard liebte diesen Beruf, und es machte ihm recht viel Freude, wenn der schwarze Streifen geackerten Landes hinter seinem Traktor immer breiter und breiter wurde. Die hingebungsvolle Arbeit des Mechanistors, der von Jahr zu Jahr seinen Beruf vervollkommnete, blieb nicht unbemerkt. 1953 machte er einen Lehrgang für Brigadiere der Traktorenbrigaden mit.

1954, bei der Erschließung des Neuen und Brachlandes, leitete Eduard Wendel eine Komsohl-Jugendbrigade, „Menshinski-Sowchos“ — stand in großen Lettern auf einer Holztafel in der Bodenplatte der Halle des Sowchos. Das war alles. Keine Wohnhäuser. Die Mechanistoren lebten in Zelten; doch trotz der vielen Schwierigkeiten wurden alle Feldarbeiten rechtzeitig beendet.

Nach einem Jahr übernahm Eduard Wendel eine rückenfreie Brigade „Kolkhos „Roswet sozialista“. Der erfahrene Brigadier lieferte auch hier ein überzeugendes Beispiel dafür, daß bei beherrschtem Fleiß, guter Disziplin, wenn man die Felder nach den neuesten Methoden der Agrotechnik bearbeitet und die Mechanismen in bester Ordnung gehalten werden, gute Erfolge im Ackerbau erzielt werden. Die Brigade erzielte 1956 die gesamten Aussaatfläche durchschnittlich 17 Zentner je Hektar und besetzte hiermit im sozialistischen Wettbewerb den 1. Platz in der

# Menschen wie du und ich



Talinschaer MTS. Für hohen Entlohnung wurden viele Mechanistoren mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Die Besten des Brigadiers schickte der erste Leninorden.

Seit Januar 1965 leitete der Kommunist Eduard Wendel die 3. Sowchosabteilung des „Pobeda“-Sowchos. Der Leiter beaufsichtigt sich mit Fachleuten, legt selbst sein ganzes Können an den Tag, um einen bedeutenden Beitrag zur Steigerung der Produktion von Erzeugnissen der Landwirtschaft und Viehzucht zu leisten. 1965 ermittelte die Landwirte der Sowchosabteilung von einer Fläche von 5200 Hektar je 18 Zentner Getreide. Eduard Wendel wurde vom Obersten. Sowjet der UdSSR mit dem zweiten Leninorden ausgezeichnet.

Die von Eduard Wendel geleitete Sowchosabteilung hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 9000 Zentner Milch, 1595 Zentner Fleisch an den Staat zu liefern. Im 1. und 2. Quartal wurden die Pläne überboten. Die Selbstkosten in der Fleischproduktion wurden bedeutend herabgesetzt. Ein Zentner Rindfleisch kam auf 120 Rubel zu stehen, Schweinefleisch — auf 76 Rubel.

Frühmorgens. Die ersten Sonnenstrahlen fallen auf das Dorf Monozowneje. Der Leiter der Sowchosabteilung Eduard Wendel ist schon mit dem Roß über die Felder geritten, hat das Feldlager, die Farm besucht. Ein neuer Arbeitstag beginnt. Eduard Wendel ist schon im Bilde, was in der Wirtschaft dringend zu machen ist.

H. ECK  
Gebiet Kokschtetaw

# Karl-Marx-Stadt-Geschichte und Geschichten um den Roten Turm

Einst schützte er die Stadt — jetzt steht er unter dem Schutz der Stadt, der Rote Turm inmitten der in den letzten Jahren geborenen neuen Bauten aus Beton, Stahl und Glas, umspült von Lärm einer sich verändernden Stadt, ist er steinernes Zeugnis der 800jährigen Geschichte von Karl-Marx-Stadt.

Historiker schätzen den Roten Turm auf knapp 800 Jahre. Als 1165 das damalige Chemnitz als Handelsmarkt gegründet wurde, bauten ihn die Bürger als Wehrturm. Jahrhundertlang war er ein Sitz der Gerichtsbarkeit, zunächst für den Richter, später für die Gefangenen. Unbekannt sind die Schicksale in den siebenjährigen Jahren des Roten Turmes, plebejische Leinewäbe, die sich den allmächtigen Herren widersetzen, aber auch ansehene Bürger, wurden hier während des Siebenjährigen Krieges zum Wehrdienst 1763 vom Preußenkönig Friedrich II. arretiert, um aus der damaligen Tuchmacherstadt 500 000 Taler Kontributionen herauszuspressen. Zwei streikende Arbeiter der Hauboldtschen Maschinenfabrik wurden hier 1834 eingekerkert. Am 11. September 1848 befreiten Arbeiter zwei inhaftierte Klassenossen aus dem Roten Turm, Redakteure der Ar-

beiterzeitung schmechteten hier in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Alles in allem: Der Rote Turm von Karl-Marx-Stadt kennt die Geschichte des Kampfes zwischen Fortschritt und Reaktion in der DDR. In der einst sich Hinterhof an Hinterhof reihte, in der die Kinder ohne einen Sonnenstrahl aufwuchsen, in der immer der Dunst aus Hunderten Fabrikschloten lag, Tuchproduktion und Maschinenbau dominierten im sächsischen Manchester. Hartmann, Niles, Reinecker, Schöner, Autenion trugen den Namen der Stadt in alle Welt — und der Fleiß und das Können der Werktätigen füllte bis zum Jahre 1945 die Banknoten der Grobkaktionäre.

Als dann in der Nacht zum 5. März 1945 aus den Bombenschichten von 700 angloamerikanischen Flugzeugen der Tod über die Stadt regnete, brannte auch der Rote Turm aus.

Am 10. Mai 1953 sah dann der wiederhergestellte Rote Turm auf eine riesige Menschenmenge nieder. Ministerpräsident Otto Grotewohl verließ der Stadt den Namen des größten Sohnes unseres deutschen Volkes Karl Marx. Die Stadt an der Chemnitz hat zweimal Gründung ge-

habt — vor über 800 Jahren und an diesem 10. Mai 1953, als die Chemnitzer die Worte Otto Grotewohls zu ihrem Gelübnis machten: „Diese Stadt wird ein Zentrum sozialistischen Aufbaus in der DDR sein. Als solche wird sie Weltfremden bei allen friedliebenden Völkern...“

In der Zwischenzeit haben sich diese Worte bestätigt: Die in Karl-Marx-Stadt hergestellten Buchungs- und Spinnmaschinen von „Ascota“ sind Weltspinnenerzeugnisse. Von Karl-Marx-Stadt aus hat die neue revolutionäre Textiltechnologie Malimo ihren Siegeszug um den ganzen Erdball angetreten. In Amsterdam wie in Neu-Delhi wird mit den in Karl-Marx-Stadt hergestellten Grobdruckmaschinen gearbeitet, in Moskau und anderen Metropolen der Welt stehen RTF-Fernschreiber aus Karl-Marx-Stadt.

Die mit 293 594 Einwohnern viergrößte Stadt der DDR produziert gegenwärtig jährlich Waren im Werte von fast drei Milliarden Mark. Sie exportiert Waren vor allem Erzeugnisse der Elektrotechnik und Textilmaschinen in über 90 Länder.

Nach wie vor ist Karl-Marx-Stadt rund um den Roten Turm ein Riesen-

# 20 Jahre DDR

Bauplatz. Wenn die Karl-Marx-Städter den 20. Jahrestag der DDR feiern, haben sich bereits die Konturen des neuen 28geschoßigen Innerhofes, der sechsstöckigen Siedelhalle mit ihren 3200 Plätzen ab. In der unmittelbaren Umgebung des Roten Turmes wächst übrigens der zentrale Platz mit seinem Karl-Marx-Monument.

Das Daxewsen spielt in diesem südlichen DDR-Bezirk, in dem auf 6009 Quadratkilometern 2,09 Millionen Einwohner leben und der das Elster- und Erzgebirge und deren Vorland umfaßt, eine große Rolle.

Die wirtschaftliche Struktur dieses Bezirkes wird von der Elektrotechnik und Elektronik, dem Maschinen- und Fahrzeugbau (aus Zwickau kommen die Kleinwagen des Typs „Trabant“) und von der Leichtindustrie bestimmt. Die dynamische Entwicklung dieser Wirtschaftszweige in den kommenden Jahren macht objektiv umfangreiche Entwicklungsmaßnahmen in diesen Industriezweigen notwendig. Neud, hochmoderne Produktions-, Forschungs- und Entwicklungsstätten sind bereits projektiert.

Die intensive Entwicklung der strukturbestimmenden Betriebe und die wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung stellen natürlich auch den Wohnungsbau große Auf-

gaben. Von 1966 bis 1970 werden deshalb in den industriellen Ballungsgebieten des Bezirks Karl-Marx-Stadt, konzentriert auf die Bezirkshauptstadt, auf Zwickau, Plauen und Freiberg, rund 24 000 Wohnungen gebaut. Und zwar komplett, mit allen notwendigen Einrichtungen. Und das bedeutet beispielsweise, daß gleichzeitig auf 16 300 Schulplätze, 7700 Plätze in Kindergärten und 5 400 Quadratmeter Verkaufsfäche neu geschaffen werden müssen.

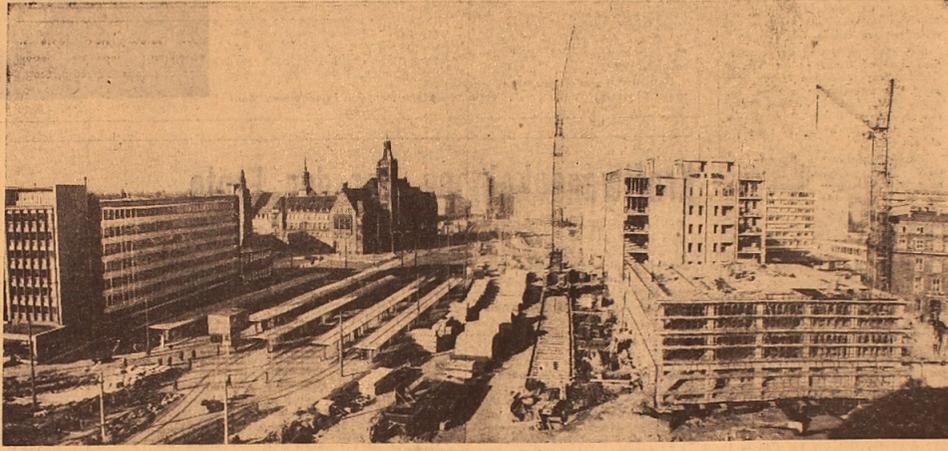
Auch die Landwirtschaft des Bezirks stellt an das Bauwesen große Anforderungen. In Neukirchen bei Karl-Marx-Stadt ist beispielsweise gegenwärtig eine „Eierfabrik“ im Bau, die jährlich über 100 Millionen Frischeier auf den Markt bringen wird. In den Dörfern des Bezirkes wird aber nicht nur gebaut — in den Dörfern wird vor allem auch gelernt. In jedem Jahr machen hier 2500 Bauern ihren Facharbeiterbrief nach, in jedem Jahr erwerben 1500 Genossenschaftsbauern, Abend- und Schulpflichter, 1000 Maschinenführer und 1000 Arbeiter ihren Meisterbrief...  
Soviel im Bezirk und in Karl-Marx-Stadt aber auch gebaut wird, der Rote Turm wurde das alle Haus der ehemaligen Bezirksleitung der KPd und der Druckerei des damaligen Parteiorans „Der Kämpfer“ erhalten inmitten der Neubaugebiete ihren Ehrenplatz. Eine Ausgabe des „Kämpfers“, eine alte vergilbte Zeitung, wurde übrigens kürzlich bei Umbauarbeiten in einem Karl-Marx-Städter Betrieb hinter einem Türhaken gefunden. Auf ihrem Rand stehen, von ungeheurer Hand vor 40 Jahren geschrieben, folgende Worte: „Hoffentlich hab ich dann, wenn ihr diese Zeitung findet, das Ziel des Proletariats erreicht.“ Die Stadt, die den Namen von Karl-Marx trägt, verkörpert das Sehnen dieses Arbeiters aus dem allen rubigen Chemnitz. Sein Wollen wurde hier Wirklichkeit — dank der Leistungen der von Ausbeutung befreiten 293 549 Bürger von Karl-Marx-Stadt.

Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der „Freundschaft“

Ein weiterer repräsentativer Neubau entsteht gegenwärtig im Karl-Marx-Städter Stadtzentrum. Das Forschungs- und Entwicklungszentrum Elektronik

UNSER BILD: (von links) Gebäude der Bezirksleitung der SED, Rathaus, Zentraler Straßenbahnhof, Baustelle Elektronik-Zentrum

Foto: Zentralbild



# Der Titel verpflichtet

An der Fassade eines zwelstöckigen Gebäudes ist ein Spruchband angebracht: „Betrieb der kommunistischen Arbeit.“ Das ist die Sächsischer Druckerei, der erste Betrieb der Stadt, dem dieser hohe und überaus ehrenvolle Titel verliehen wurde.

Der Direktor dieses mustergültigen Betriebs, der Kommunist Bukbantjar Askarow, leitet ihn schon seit 1955. Als erfahrener Polygraphist gelang es ihm, die Druckerei in einen der besten Betriebe im ganzen Gebiet zu verwandeln. Für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb wurde die Druckerei 1966 und 1967 mit der Wanderfahne des Staatskomitees der UdSSR und des Republikkomitees der KasSSR für Pressewesen ausgezeichnet. Am 24. April wurde der Druckerei der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Wie arbeiten die Menschen hier? Was zeichnet sie unter den anderen Kollektiven aus? Diese Fragen bewegen mich, als ich die Druckerei besuche.

Wir betreten einen engen, mit großen Papierrollen gefüllten Raum. Eintrüblich brummt die elektrische Schere, schnell und geschickt wenden die Arbeiter die Stöße Papier, und auf dem Regal wächst zusehends der Stapel geforderter Papierbogen. Der schmutzige rote Wimper an der Wand röhrt, daß hier die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Dora Zerr tätig ist.

„Genossin Zerr arbeitet in der Druckerei schon 11 Jahre“, sagt B. Askarow. „Ihre Pflicht ist, das Papier nach den Bestellungen zu modellieren. Dora erfüllt ihr Soll stets mit höchster Qualität und vor-

fristig. Die Arbeiterinnen anderer Hallen brauchen nie auf sie warten.“

Wir gehen durch die Setz-, Druck- und Einbandhalle, überall herrscht Ordnung, stehen Blumen. Jede Halle hat ihre Bestarbeiter, darunter die Druckerinnen Anastassija Sischelkunowa, Katharina Killing, die Setzerin Alla Choroscharina, Anna Zerr aus der Einbandhalle und viele andere.

Anna Zerr, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Deputierte des Stadtsowjets, ist auch Mitglied des Gewerkschaftskomitees und sorgt für die Erholung der Arbeiter. Nicht nur die Freizeitgestaltung an den Ruhetagen wird ernst genommen, man sorgt auch für gute Stimmung während der Arbeit. In jeder Halle herrscht Ordnung, auf den Fensterbrettern stehen Blumen, im Erholungsraum, welches die Arbeiterinnen in der Ruhepause und nach Arbeitsschlaf besuchen, findet man immer frische Zeitungen und Journale.

Nicht ohne Stolz zeigte der Direktor Bukbantjar Askarow die zahlreichen Urkunden und die Wanderfahnen, mit denen die Druckerei ausgezeichnet wurde. Solcher Ehre erfreut sich nur die Sächsischer Druckerei von den dreizehn im Gebiet.

„Wir sind stolz darauf“, sagte Genosse Askarow, „daß uns als ersten in der Stadt der Ehrenfahnen-Betrieb der kommunistischen Arbeit“ verliehen wurde. Das spricht uns zu neuen Leistungen an.“

H. HEIDEBRECHT,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda

# Unbekanntes Mineral entdeckt

ALMA-ATA. (TASS). Die sowjetischen Geologen, die mit Schürfungen einen gigantischen Salzdom in der Kaspiischen Niederung untersucht, haben ein bisher unbekanntes Mineral entdeckt, das sich als Borzusammensetzung. Das neue Mineral wurde Metaborit genannt.

Im oberen Teil der Salzkupele wurde ein weiteres Mineral — Satt-

malit — entdeckt. Das ist ein schnee-weißer Kristall, der Aluminium, Kalium, Magnesium und Wasser enthält. Die Geologen untersuchen eine Gruppe von Salzkupele nördlich des Kaspiens. Hier sind riesige Bestände von Mineralsalzen konzentriert. Allein in dem Salzdom, wo Metaborit gefunden wurde, sind Millionen Tonnen Kalium- und Magnesiumsalz enthalten.

# Vor der Erstürmung des Pik Lenin

OSCH. (Kirgisische SSR). (TASS). Die Teilnehmer der internationalen Alpinade, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, sind am Freitag in Osch eingetroffen.

Die Bergsteiger begaben sich zum Hauptlager auf der Hochfläche Aitschik-Tesch (3 600 Meter). Nach

zweiwöchiger Akklimatisierung und Probebestimmungen begaben sich dann die Alpinisten aus Österreich, Bulgarien, Ungarn, der DDR, Italien, Nepal, Polen, der Mongolischen Volksrepublik, Rumänien, der Sowjetunion, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, Jugoslawien und Japan zur Erstürmung des Pik Lenin (7 134 Meter).

# Neue Kunststoffe

Für die Herstellung von Kunststoffen für Bauzwecke werden jetzt feine Füllmittel (pulverartige Materialien) wie Kaolin, Kreide, Talk, Barit, Korkmehl und Farbstoffe verwendet.

Im sibirischen Forschungsinstitut für Baustoffe und Anlagen wurde ein neuer Kunststoff ausgearbeitet, bei dem als Füllmittel lokales Gestein (Feiselsulfid, Marmor, Diatomit und Kalkstein) verwendet wird, dessen Vorräte in der Republik praktisch unerschöpflich sind.

Der neue Kunststoff ist für die Herstellung von Linoleum, Holmen und Scheuerlinsen bestimmt. In der Jerwaner Kunststoffabrik wurden die ersten industriellen Versuchsparzellen dieser Erzeugnisse bereits hergestellt.

(APN)

gestellt, die im Sommer und Winter arbeiten wird. Schiffe mit verstärktem Rumpf können das Eis an der kanadischen Küste erfolgreich überwinden.

Die Zunahme der Transporte und die Vergrößerung der Flotte erfordern eine Entwicklung der Küstenbasis. Außer der zweiten Baufolge des Hafens Ilitschikow der Rekonstruktion des Odessaer Hafens und anderer ist der Bau eines weiteren Großhafens vorgesehen, der Hochseeschiffe aufnehmen kann.

Im Zusammenhang mit dem großen Bauprogramm ist die Schaffung eines spezialisierten Baubüros und eines Hausbaukombinates vorgesehen.

Die Reederei besitzt ihr eigenes elektronisches Rechenzentrum, arbeitet an der Mechanisierung und Automatisierung der Leitung. In Odessa steht der Bau eines eigenen komfortablen Hotels vor dem Abschluß, die Erholungsstätten, deren sich die Seeleute zwischen ihren Fahrten bedienen, wird ausgebaut und verbessert.

(APN)

# Basketball in Lettland

Basketball ist das populärste Sportspiel Lettlands. Schon in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts gewann die lettische Auswahl den Europatitel. Die lettischen Korballspieler waren die ersten Besitzer des Europa-Pokals, und die siegreiche Frauenmannschaft aus Riga (vom Straßenbahnen- und Trolleybusstützpunkt) ist bereits seit 10 Jahren die stärkste der Sowjetunion.

Diese Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß dieses Sportspiel in der Republik sehr verbreitet ist. Schon in der Grundschule erfahren die Kinder die Spielregeln. Die Bälle und Körbe sind bei den Kindern kleiner und die Spielzeit kürzer. An den republikanischen Wettbewerben der Schulkinder beteiligen sich gewöhnlich Hunderte Mannschaften.

Insgesamt spielen etwa 40 000 erwachsene Einwohner Lettlands Basketball. 60 Mannschaften beteiligen sich an der Meisterschaft der Republik. Die Korballspieler sind in 5 Altersgruppen geteilt. Es gibt Mannschaften der Fischergeosenschafter, Lehrer, Studenten, Hausfrauen, Wissenschaftler.

Der Sekretär der Internationalen Basketballföderation William Johns, der vor einigen Jahren in Lettland weilte, nannte Riga die Basketball-Hauptstadt Europas.

UNSER BILD: Die lettische Basketballspielerin Skaidrite Smilzina

# SPORT

Foto: S. Mesharakiis (APN)



# Unsere Schwarzmeerreederei

Die Schwarzmeerreederei verfügt heute über reichlich 300 Fracht- und Passagierschiffe sowie Schiffe des technischen und Rettungsdienstes. Außerdem stehen ihr mehr als 150 Fahrzeuge der Küstenschutzflotte zur Verfügung. Ihre Heimathäfen sind die neuen Häfen an der Küste von Odessa bis Feodosia. Die Tragfähigkeit unserer Flotte beträgt anderthalb Millionen Tonnen.

Das Wachstum der Frachtenförderung mit Schiffen der Schwarzmeerreederei übertrifft im laufenden Planjahr die Entwicklung der gesamten Hochseefrachtflotte der UdSSR. 1969 wird der Auslastungsgrad der Schwarzmeerreederei um 14 Prozent zunehmen. Die Flotte wird technisch umgerüstet, wird durch neue Universal- und Spezialschiffe ergänzt. Die Hälfte aller Schiffe der Reederei wurden im Laufe der letzten fünf Jahre erbaut und nur wenige sind über 10 Jahre alt. Ende vorigen Jahres erhielten wir den in der Werft von

Cherson erbauten Hochseefrachter „Pariser Kommune“, den ersten seiner Art in der Welt mit hochleistungsfähiger Gasturbine und verstellbarem Schiffschraubengang. Das Motorschiff „Kotowski“ mit vollautomatisierter Maschinenanlage hat bereits seine Jungfernfahrt angetreten.

Die Reederei erhält allmonatlich einen oder zwei Frachten von einheimischen oder ausländischen Werften. Unter ihnen gibt es Hochseefrachter, Kühlchiffe für den Transport von Obst, tropischen Früchten oder Fleisch wie auch andere Schiffe, die mit neuesten Funktionsgeräten und Automatik ausgestattet sind.

Schiffe unserer Reederei liefern im Vorjahr Häfen in 60 Ländern aller Kontinente an. Um nur einige der transportierten Güter zu nennen: eine vollständige Ausrüstung ist (einfach unmöglich): verschiedenartige Ausrüstungen, Kraftwagen, Traktoren, Erdölzeugnisse, Getreide,

Kautschuk, Schuhe und vieles, vieles andere. Einen stetig zunehmenden Prozentsatz in unserem Export nehmen Fertigerzeugnisse ein: komplizierte Werkzeugmaschinen, verschiedene andere Maschinen, Präzisionsgeräte, einmalige technologische Apparate.

Auf ein Mehrfaches guteten ist die Beförderung von Gütern ausländischer Frachtagenten auf unseren Schiffen. Nach verschiedenen Ländern wird Eisenerz aus Indien, Kautschuk aus Malaysia und Wolle aus Australien transportiert. Langfristige Kontakte garantieren die ständige Auslastung der sowjetischen Schiffe. Sehr gute Kontakte bestehen zwischen uns und der japanischen Firma „Sea Hoch“, für die wir Großrohre und Stahlrollen liefern. Einmalig werden sowjetische Schiffe von der italienischen Firma „Papastaj“ gechartert. Vor kurzem wurde eine neue fahrbahnfähige Linie nach Kanada in Betrieb

für unsere Zelinograder Leser

11.15—Spielfilm „Ein tausend Werst langer Weg“  
12.35—„Griwko“, Fernsehfilm  
13.00—Fernsehrichten  
13.15—Für Vorschulkinder und jün-

ste Schüler „Ausstellung Burelatino“  
13.45—W. I. Lenin über die Sozialdemokratie  
14.15—Konzert  
15.15—Für Schüler „Sei stark, sei gewandt“  
18.00—Dokumentarskizze für Geographen  
18.35—Internationale Übersicht  
18.45—Land der lustigen Menschen—Kurzfilm  
19.00—„Was willst du werden?“ Fernsehsendung der Kinderredaktion  
19.40—„Begegnung mit Odessa“ Wochenshow  
19.50—„Sprechen wir von dir“

Jugend! Fernsehsendung der Jugendredaktion  
20.30—Kurzfilm „Bernsteinspaar“  
20.55—„Unsere Post“, Fernsehsendung  
21.10—Informationsausgabe „A u f Neulandbahnen“  
21.30—„Marschroute des Fünfjahresplans“  
22.00—„Zeit“. Informationsprogramm  
22.30—Fußball-Pokalspiel der UdSSR „Torpedo“ (M) — „Sudostrotel“ (Nikolajew)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionsleiter — 2-76-56, Abteilungsleiter Propaganda, Partei- und politische Arbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Typografie № 3 г. Целиноград  
УН 01053 Зака № 8927

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. GCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414